

Palpation des Neurocranium

Stefan Höppner

Die letzte „UpDate“ hat mir sehr viel Freude gemacht. Ich habe eine Menge daraus gelernt und möchte etwas davon an euch weitergeben. Für die, die mich noch nicht kennen: Mein Name ist Stefan Höppner, wohne in Mülheim. Zurzeit beschäftige ich mich mit der Schädelpalpation des Neurocraniums.

Wichtig ist, wie man Strukturen visualisiert, wie man sie plant, um danach mit ihnen zu arbeiten. Anatomie muss leben und das Lernen darf auch Spaß machen. Und für die Noch-Frustrierten ein kleiner Tipp: „Decies repetito placebit“ (zum zehnten Mal wiederholt, wird es gefallen). Über Tun und Leiden, Wiederholen und Überwinden leichter Frustrationen wird es irgendwann auch leicht.

Bleiben wir vielleicht beim Leicht und beim Spaß. Gut, Ihr könnt doch lesen und fühlen. Die Handballenfläche legt ihr auf die Glabella, (Glaber = glatt, Glätzchen). Das ist die Erhebung in dem Feld zwischen den Augenbrauen. Alle Finger zeigen in Richtung Cranium. Mit dem 3. + 4. Finger fällt Ihr manchmal in eine Vertiefung, das ist das Bregma oder die große Fontanelle (kommt von Quelle, Fontäne).

Bregma ist der Kreuzungspunkt der Sutura coronalis (Corona = der Kranz) und der Sutura sagittalis (Sagitta = der Pfeil). Dreht Ihr die Hand, wie einen Scheibenwischer, um den Punkt der Glabella, findet ihr dort die Sutura coronalis. Jetzt könnt Ihr sie tasten. Doch wo ist die Sutura zuende – richtig am Pterion (kleiner Flügel, Wind).

Keine Panik, auch das Pterion finden wir ganz einfach: Wir nehmen die andere Hand zu Hilfe. Mit dem Zeigefinger palpieren wir einen Querfinger neben dem lateralen Augenwinkel und einen Querfinger cranial. Dort liegt das Pterion. Wieder eine Fontanelle, ein Zusammenschluss von 4 Schädelknochen: dem Os frontale, Os parietale, Os sphenoidale, und Os temporale (Paries = die Wand, Tempus = Tempo).

Auf dem Os frontale finden wir noch die zwei Tubera (Höcker). Damit können wir anderen auch mal die Stirn bieten.

Vom Bregma tasten sich unsere Hände nach hinten über die verzahnte Naht der Sutura sagittalis, bis wir wieder in ein Loch fallen oder eine Erhebung tasten. Das ist dann das Lambda. Die kleine Fontanelle, benannt nach dem griechischen „L“, geschrieben wie ein deutsches „A“. Lambda ist der Kreuzungspunkt der Sutura sagittalis und der Sutura lambdoidea, oder anders gesagt der Sutura zwischen dem Os occipitale (ob Caput – zum Kopf gehörend) und dem Os parietale.

Um sie genau finden zu können, müssen wir mit der einen Hand noch eine andere Fontanelle suchen. Nämlich das Asterion, den dreiseitigen Stern. Fühlen wir zwei Querfinger medial vom Proc. mastoideus (dem Warzenfortsatz), sind wir genau auf der Sutura occipitomastoidea. Eine sehr verzahnte Naht, die wenig Rotation zulässt, ähnlich der Sutura sagittalis.

Zwei Querfinger nach oben treffen wir auf das Asterion, wo sich das Os temporale, Os parietale und Os occipitale treffen. Von beiden Punkten ziehen wir eine Gerade und schon können wir in diesem Terrain die Sutura lambdoidea ertasten.

Hinten am Occiput ist ein hervorstehender Haken, man nennt ihn Protuberantia occipitalis externa oder Inion. Genau dort ist der Kreuzungspunkt für das intracranielle Membransystem und folglich auch das Venenabflusssystem und die Trennstelle von Cerebellum und Cerebrum. Zu beiden Seiten nach lateral gehend tasten wir eine 3 – 4 querfingerbreite Knochenleiste. Nebenbei ist dort der Ansatz für den M. trapezius und in der Tiefe verläuft der Sinus transversus und schon sind wir am Asterion wieder angelangt.

Man sagt: „Kleine Schläge auf den Hinterkopf erhöhen das Denkvermögen“. Wer hat ihn nicht schon gespürt, den Klaps; allerdings auf die

Höcker oder Tubera parietalis, nicht auf das Os occipitale, den eigentlichen Hinterkopf.

Wie ihr das Os temporale palpieren könnt, kennt Ihr ja schon aus dem Vortrag „Os temporale“, UpDate Magazin 2/1.

Hier möchte ich erst mal einen Punkt machen und Harrison Freyette zitieren: „In der Palpation sollten wir darauf achten, nur das zu finden, was wirklich präsent ist und nicht, was wir denken oder wünschen, was anwesend sein sollte.“ Wer jetzt immer noch nicht genug hat und noch nicht abgeschreckt ist, kann mit René Assink und mir den Schädel auf diese Weise weiter gemeinsam erforschen im Kurs Craniale Manipulation (oder Eingriffe, Handgriffe, Puzzle, Formen, Mobilisationen usw.).

Cranio AG in Flörsheim

Ute Articus, Darmstadt Oktober 2001

Seit ca. einem Jahr versucht Bernd in Flörsheim den weißen Fleck auf der CST-Landkarte im Rhein-Main-Gebiet etwas zu beleben. Irgendwo ist hier der Wurm drin, aber Bernd ist zum Glück beständig. Wir trafen uns am 20. Oktober 2001 zum 5. (?) Mal in seiner Praxis. (Ich habe es auch schon zum 2. Mal geschafft, dabei zu sein!) Das erste Mal waren wir zu viert, heute zu sechst, wobei ausnahmsweise die Heilpraktiker deutlich überwogen: 4:2.

Nach dem Bernd aus dem ersten Update die Vorschläge des Verbandes vorgelesen hatte - für uns Nachzügler auch noch ein zweites Mal -, einigten wir uns nach lebhafter Diskussion auf die nächsten beiden Termine. Keiner von uns wollte weiter vorausplanen. Dazu gibt es zu viele Kursaktivitäten. Der Vorschlag, uns einmal im Jahr einen Lehrer zu holen wurde - wegen der damit verbundenen Kosten - etwas zögerlich aufgenommen. Bernd will sich beim Verband erkundigen und uns das Ergebnis das nächste Mal mitteilen. Dafür sollte es dann auf jeden Fall verbindliche Anmeldungen geben.

Bernd hatte die Energiezysten vorbereitet. Er musste etwas drängen, um uns aus unseren intensiven Gesprächen herauszuholen. Dann durfte er schließlich und trug uns seine Ergebnisse

René, den ich sehr schätze, darf ich an dieser Stelle zitieren: „Wir haben uns abgewöhnt zu phantasieren, wir haben Erklärungen und nehmen uns die Erfahrung.“

Ist der Verstand klar, die Technik und das Modell geordnet, die Beziehung geklärt, Prinzipien bewusst, können das Herz und die Intuition in den Vordergrund treten und die Hände und der Mund machen ihre Arbeit.

Mit Goethe möchte ich schließen aus seinem Faust: „Daran erkenn ich den gelehrten Herrn. Was Ihr nicht tastet, steht Euch meilenfern.“ Übrigens ist nach Goethe ein Knochen im Viscerocranium benannt, das Os incisivum, ein Teil der Maxilla. Davon berichte ich vielleicht später einmal.

gut zusammengefasst vor. Aus meinem Fundus an Protokollen hatte ich nachts schnell noch die wichtigsten Dinge herauskopiert, so dass jeder auch noch etwas schriftliches mit nach Hause nehmen konnte.

Dann ging es an die praktische Arbeit. In Dreiergruppen versuchten wir, die Energiezysten zu finden und nachher auszutauschen, wo wer was gefunden hatte. Schnell rutschte eine Gruppe auch in ein neues Thema: Viszerale Manipulation: Was ist denn das, wie geht das? Was macht ihr denn da? Und dann wurde die Arbeit handfest, als eine Kollegin ihre chronische Hiatushernie ansprach und ganz glücklich war, dass nach der Behandlung der Magen wieder weich wurde. Hier wurden neue Kursteilnehmer gewonnen. Alles in allem hat uns der Nachmittag viel Spaß gemacht. Gefallen hat mir der lockere und unverkrampfte Austausch aller Kollegen untereinander: „Sag mal, bei mir ist das so und so. Wie machst Du denn das?“ Oder: „Hat mal einer von euch diese Erfahrung gemacht?“

Danke an alle die da waren und danke an Bernd, dass Du so standhaft dabeigeblichen bist, die Gruppe aufzubauen. Ich werde jedenfalls gerne wiederkommen.